



managerSeminare

DAS WEITERBILDUNGSMAGAZIN



Sonderheft
Westdeutschland

Neurobiologie für Manager: Wie gehirngerechte Führung funktioniert

- ▶ Warum gut funktionierende Organisationen Gehirnen gleichen
- ▶ Frust, Angst, Stress: Folgen neurobiologischer Führungsfehler
- ▶ Vier Regeln für ein geistig bewegliches Management

Atmosphärische Intelligenz: Wie Sie schlechte Stimmung im Team in positive verwandeln

Friedemann Schulz von Thun: Die Kommunikationslegende im Interview

Outplacement: Blick hinter die Kulissen der Wachstumsbranche

Seminarmarkt: 150 aktuelle Weiterbildungen für Mitarbeiter und Führungskräfte

Speakers Corner: „Berater und Trainer sind Schamanen der Moderne“

Andreas Patrzek über verdeckte Funktionen von Weiterbildung

■ „Um ihr zu gefallen, lehrte Kashiri (...) sie, was die Yucca ist, was die Banane. Er zeigte ihr, wie sie gepflanzt, gepflückt und gegessen werden. Seitdem gibt es in der Welt Nahrung (...). Das ist zumindest, was ich erfahren habe.“ Diese kurze Sentenz stammt aus dem Roman „Der Geschichtenerzähler“ des peruanischen Schriftstellers Mario Vargas Llosa. Llosa beschreibt darin, wie sich die Bewohner eines Dorfes im peruanischen Urwald um einen von ferne angereisten Fremden scharen, der ihnen Geschichten erzählt. Gebannt hängen die Einwohner an den Lippen des Geschichtenerzählers. Ist er doch Repräsentant der angesehenen Kaste der „Reisenden und Wissenden“. Vor allem aber: Er erzählt ihnen von ihren eigenen Mythen und Werten und stiftet damit Gemeinschaft. In einer Welt, die durch die Zivilisation des Westens zunehmend bedroht ist, in der durch die Rodung der Regenwälder und den Raubbau an Bodenschätzen der Mensch von der Natur und sich selbst entfremdet ist, repräsentiert der Erzähler das innere Bindeglied der Gemeinschaft.

Geschichtenerzähler gibt es auch bei uns. Zwar sind unsere Hütten gehobenen Hotels der Businessklasse gewichen. Die Zuhörer,

die sich heute Führungskräfte bzw. Teilnehmer nennen, und sich dort versammeln, sind nicht aus der unmittelbaren Umgebung gekommen, sondern mit ICE und Airbus von weit her angereist. Statt bunter Stämmetracht tragen sie globalisierten Einheitslook. Sie versammeln sich auch nicht ums Lagerfeuer, sondern um den Beamer. Und die Geschichtenerzähler, an deren Lippen sie hängen, heißen heute Coachs, Consultants und Trainer.

Doch diese Erzähler und Schamanen von heute haben manches mit ihren Pendanten aus fernen Zeiten und Kulturen gemeinsam: Sie sind keinen festen Ur-Professionen zuzuordnen, sondern Um-, Auf- und Aussteiger aus unterschiedlichen Berufen. Als nicht sesshafte Mitglieder des Establishments ziehen sie durch den modernen Großstadt-Dschungel. Und sie haben ein (Geheim-) Wissen, das allen anderen scheinbar abhanden gekommen ist. Vor allem aber hat sich der „psychologische“ Kern ihrer Mission während der vergangenen Jahrtausende nicht wesentlich verändert: Die modernen Schamanen erzählen den Menschen, die mit großen Augen und offenen Ohren um sie herumsitzen, nach wie vor von den großen

Mythen und Errungenschaften der Menschheit: davon, wie man miteinander reden soll. Wie man gemeinsamen arbeiten soll. Wie man andere anleitet. Wie man sich im Streit verhalten soll. Und warum es wichtig ist, sich nach getaner Arbeit auszuruhen. Damit die Zuhörer des 21. Jahrhunderts diese Geschichten annehmen können, haben sich die Geschichtenerzähler allerdings neue Titel für sie ausgedacht. Die Themen heißen nun Kommunikation, Teamarbeit, Führung in Projekten und Stressmanagement.

Die Geschichtenerzähler namens Coach, Berater oder Trainer wissen auch um eine tief verborgene uralte Sehnsucht der Menschen, nämlich der Sehnsucht nach Zusammensein, Spielen und gemeinsamem Abenteuer. In einer globalisierten Welt, die sich am Rationalitätsprinzip ausrichtet, ist dafür meistens kein Raum. Wenn der Schamane – respektive Trainer oder Coach – kommt, dann schon.

Die Freude am Spielen gewähren die Geschichtenerzähler ihren Teilnehmern gerne. Wissen sie doch, dass das Spiel etwas Reinigendes und Belebendes an sich hat, dass damit neues Wissen geboren und altes regeneriert wird und dass das Spiel die Gemein-



Was meinen Sie zum Thema „Berater und Trainer als Schamanen der Moderne“? Diskutieren Sie mit unter www.managerSeminare.de/SpeakersCorner.



Andreas Patrzek ist Coach und Managementtrainer mit eigenem Institut in Iffeldorf. Der Betriebswirt und Psychologe ist unter anderem Lehrbeauftragter der Technischen Universität München sowie Autor zweier Bücher und zahlreicher Fachartikel. Patrzeks Schwerpunkt liegt im Bereich der Führungskommunikation. Vor allem mit seinen Konzepten und Beiträgen zum Thema Frage-technik hat er sich einen Namen gemacht. In seinem jüngsten Buch „Wer das Sagen hat, sollte reden können“ setzt sich Patrzek für eine nachhaltige Lern-Kultur ein. Kontakt: mail@patrzek.de

schaft fördert. Da die modernen Schamanen aber auch wissen, dass man vieles, was man macht, heute nicht so nennen darf, kamen sie auf immer neue Ideen, ihren Teilnehmern das Spiel als Nicht-Spiel zu verkaufen.

Das Leben der stetig wachsenden Kaste der Geschichtenerzähler wäre so schön – gäbe es nicht auch die Spezies der Medizinmänner und Häuptlinge. Personalentwickler nennt man die Medizinmänner von heute. Diese wiederum werden von ihren Häuptlingen (CEOs) angehalten, nur noch solche Geschichtenerzähler einzuladen, deren Besuch sich „rechnet“. Die erste Reaktion vieler Geschichtenerzähler: Sie legen die (Schwarz-) Tracht ihrer Kunden an und beschwören mit magischen Worten die bösen „unsystemischen“ Geister, die da kämen, wenn man sie nicht mehr zulasse. Denn, da ja alles mit allem systemisch zusammenhänge, könne ein fehlender Seminartag schon zu kolossalen (Unternehmens-)Klima-Umstürzen führen. Andere Angehörige der Kaste sehen es gelassener – wissen sie doch, dass die Strenge der Häuptlinge die Spreu vom Weizen trennt, dass zum Nutzen der wirklich guten Schamanen oberflächliche Nur-Geschichtenerzähler, ohne tatsächlichen (Erfah-

rungs-)Hintergrund mit immer gewagteren Baumgipfel-Spielen und immer banaleren Mantras des Lagerfeuers verwiesen werden.

Die klügeren Geschichtenerzähler wissen, dass ihr Kommen und Gehen nicht Selbstzweck ist. Dennoch verleugnen sie dabei niemals den Kern ihrer Mission, die da lautet: die alten, aber immer noch kulturtragenden Geschichten zu erzählen und die Menschen dazu zu bringen, im Kreis zu sitzen und gemeinsam etwas zu erleben. Denn die Geschichten und „Übungen“ sind es, die die Zuhörer an die Energie erinnern, die sie alle in sich tragen – und die sie brauchen, um nötige Veränderungen voranzutreiben. Erfahrene Geschichtenerzähler wissen deshalb, dass sie ihr Heil nicht in der völligen Anpassung an den über-ökonomisierten Zeitgeist suchen sollten.

Andreas Patrzek ■